



„Religiöse Wirksamkeit bis heute“

Dr. Ralf Ruhnu, Leiter des Konzertmanagements der Stiftung Frauenkirche Dresden, über das „Liebesmahl der Apostel“, das vor 170 Jahren in der Dresdner Frauenkirche uraufgeführt wurde – und anlässlich des 200. Geburtstags Wagners im Mai an ebendiesem Ort wieder erklingt.



Als Auftragsarbeit für die Feier des 100. Geburtstags der Dresdner Frauenkirche schrieb Richard Wagner ein Werk für Männerchor und Orchester

– „Das Liebesmahl der Apostel“ –, dessen Uraufführung am 6. Juli 1843 in der Frauenkirche er selbst leitete. Welche Stellung nimmt das „Liebesmahl“ in Wagners Werk ein?

Wagner strebte, vom Vorbild Franz Liszt ermutigt, mit diesem Werk im Grunde hin zu einer neuen Kirchenmusik – Kirchenmusik auf der Schwelle zum Theater, die vom gesamten Raum, der Plastizität und der Figurensprache innerhalb der Frauenkirche inspiriert ist. Man kann hier durchaus – in Anlehnung an Wagners gleichnamige theoretische Schrift – von „Zukunftsmusik“ sprechen.

Wagner hat das „Liebesmahl“ explizit für die Architektur des Aufführungsortes geschrieben. Wie erlebt man das als Hörer?

Wagner hat die räumlichen und akustischen Möglichkeiten der Frauenkirche perfekt genutzt. In der Fernwirkung bestimmter Passagen wird der Kirchenraum in seiner spirituellen Einheit auf beeindruckende Weise erfahrbar, vor allem bei der Ausgießung des Heiligen Geistes aus der Frauenkirchenkuppel. Wagner eröffnet in seinem Liebesmahl wahrhaft Sinnhorizonte – das ist religiöse Wirksamkeit bis heute.

Wie wurde das „Liebesmahl“ von Publikum und Kritik aufgenommen?

Wagner hatte das „Liebesmahl“ bewusst nicht als Oratorium betitelt. Damit wollte er wahr-

scheinlich auch der Genre-Diskussion aus dem Weg gehen – manches wurde in der Fachpresse überpenibel hinterfragt. Das Publikum hat das Werk begeistert aufgenommen – der Jubel nach der Uraufführung und am Folgetag war für Wagner sicher eine große Freude.

Wagner selbst soll das „Liebesmahl“ später nicht mehr geschätzt haben.

Ja und nein. Wir können uns den Standpunkt Wagners aussuchen, der uns am besten gefällt. Seine Frau Cosima hat schriftlich zwei eher gegensätzliche Kommentare des Meisters über dieses Werk hinterlassen: „Niemals und nirgendwo hat in einer Kirche etwas Vergleichbares stattgefunden“, soll er gesagt haben. Ein anderes Mal nannte er das „Liebesmahl“ eine Art „Ammergauer Spiel“.

Wie wirkt das „Liebesmahl“ in Wagners Werk nach?

Nach Dresden hatte Wagner mit Kirchenmusik nicht mehr viel im Sinn. „Parsifal“ als „Bühnenweihfestspiel“ ist etwas völlig anderes: Dar-

in verbindet Wagner christliche Elemente mit mittelalterlicher Epik und keltischen Legenden, bis hin zu fernöstlicher Exotik einschließlich buddhistischen Bezügen. Dennoch finden sich im „Parsifal“ Reminiszenzen an Dresden wieder – zum Beispiel das „Dresdner Amen“, eine bestimmte liturgische Formel, die in Messen der Katholischen Hofkirche in Dresden gesungen wurde. Und nicht wenige fühlen sich bei den Gralsburg-Chorszenen und Glockenklängen an das „Liebesmahl“ und die Dresdner Frauenkirche erinnert. Sie muss auf Wagner bis zu seinem Lebensende einen unvergesslichen Eindruck gemacht haben.

Welche musikgeschichtliche Bedeutung hat die Frauenkirche, insbesondere in Verbindung mit Richard Wagner?

Die Frauenkirche ist Originalschauplatz an einem wichtigen Wendepunkt im Leben Wagners. Denn mit seiner neuen Position als Königlich-Sächsischer Kapellmeister fand er endlich die öffentliche Anerkennung, die ihm seine großen Opernerfolge ermöglichte. In seiner Dresdner Zeit war Wagners Hinwendung zum Christlichen so stark und ursprünglich wie nie zuvor oder danach in seinem Leben. „Das Liebesmahl der Apostel“ beweist das ebenso deutlich wie seine 1848 entstandene Bearbeitung von Palestrinas „Stabat mater“. Noch kurz vor seiner Flucht aus Dresden 1849 fertigte Wagner Skizzen zu einer geplanten Vertonung mit dem Titel „Jesus von Nazareth“ an. Mir vorzustellen, was daraus geworden wäre, bewegt mich sehr!

Das Gespräch führte Martin Morgenstern.



Himmliche Töne: Die Frauenkirche ist auch ein grandioser Konzertsaal.